

# Auch Bio nutzt Hightech

## Staunen über den Melkroboter – Genuss im Linsen-Mekka

**Melkroboter und Schnecken-  
trieur: digital und hochautomatisiert  
funktioniert das eine, ganz ohne Strom das andere  
bäuerliche Gerät. Was beide gemeinsam  
haben, ist ihr Einsatz in der Biolandwirtschaft.**

TANJA MARQUARDT

**Hausen i. K./Ringingen.** Langsam nähern sich zwei Bürsten dem Euter und mühen sich, den Dreck von den Zitzen zu schrubbren. Dann fahren vier Saugnapfe des Melkroboters aus und docken am Euter an, um die Milch abzusaugen. Die bunte Kuh steht derweil „kuhl“ im Gatter und frisst ihre Ration Kraftnahrung. Wegen dieser hat sie sich überhaupt in den Melkstand begeben. Wann sie zum Fressen kommt und sich dabei melken lässt, bleibt ihr überlassen. Ein Chip regelt, ob der Roboter noch Futter ausspucken darf, oder ob das Vieh genug hat. Gibt's kein Futter mehr, wird nicht gemolken und die Kuh verlässt das Gatter wieder.

Viele Hunderte von Besuchern haben am Sonntag auf dem Milchviehbetrieb der Familie Riehle am Hausener Binsenberg staunend den Kopf geschüttelt ob dieser technischen Entwicklung in der Milchwirtschaft.

Die „Gläserne Produktion“, die landes- und kreisweit zum 20. Mal stattfand, machte es den zahlreichen Zuschauern möglich, bei der Herstellung regionaler Produkte zuzuschauen und sich über die Landwirtschaft zu informieren. Ein besonderes Augenmerk lag in diesem

Jahr der Biolandproduktion. Im Hausener Betrieb der Familie Riehle werden 120 Hektar Wiesen und 80 Hektar Acker nach den Regeln des ökologischen Landbaus bewirtschaftet und das Vieh nach diesen strengen Richtlinien gehalten.

Informationsstände des Biolandverbandes, der Landfrauen, des Landwirtschaftsamts, der Landjugend Balingen und der Kreisbauern sowie örtliche Organisation und Vereine, wie der Obst- und Gartenbauverein oder die Imker Hausens informierten über die Herstellung, den Wert als Nahrung und die Vermarktung der Erzeugnisse – das Interesse war überwältigend.

Der Biomarkt bot Gelegenheit, sich mit ökologisch erzeugten Produkten der Region einzudecken, und wer Hunger bekam (beispielsweise, weil man sich das Getreide auf dem Mühlenfahrrad selbst gemahlen hatte), konnte sich beim Musikverein Hausen mit Rindergulasch stärken.

Im Rahmen der „Gläsernen Produktion“ hat auch das zweite Linsenfest in Ringingen stattgefunden. Zur Mittagszeit war in der Festhalle der Albgemeinde kaum ein Platz zu bekommen. Die Nachfrage nach den Linsengerichten mit Saitenwürsten oder Wildschwein, die die Ringinger Narrenzunft Narrhalla anbot, war gewaltig. Viele Besucher, die den Morgen beim Gottesdienst und der Betriebsbesichtigung in Hausen begonnen hatten, pilgerten zur Mittagszeit ins Alb-Linsennekka Ringingen.

Auch der Betrieb der Familie Pfister produziert – auf 80 Hektar Acker- und neun Hektar Grünland – nicht nur die Linsen, sondern auch

Getreide wie Emmer oder Gewürze wie Kümmel nach Richtlinien des Biolandverbandes. Die Alblinsen von Ringingen sind weit über die lokalen Grenzen hinaus bekannt, und die vielen Besucher bekamen viel Wissenswertes über die Linsen vermittelt. Ein Mähdscher erntet die Pflanzen, und fünfmal müssen die Linsen gereinigt werden, bevor sie verkauft werden können. Zuerst kommen die Samen in den Tischausleser, dann werden sie in das Schneckentrieur geworfen. Das erste Gerät unterscheidet spezifische Gewichte, das zweite trennt die Linsen von anderen Samen oder Steinen durch die Geschwindigkeit, mit denen die Teile durch die Schnecke rutschen.

Was mit einer Kuh passiert, die nicht oder nicht mehr Milchvieh ist, konnte man in Ringingen in der Metzgerei Neser erfahren. Bei der Besichtigung der Produktionsräume erläuterte der Metzgermeister, wie Fleisch- und Wurstwaren nach handwerklicher Tradition hergestellt werden.

Und draußen auf den Ringinger Dorfstraßen vergnügte sich das Publikum bei den vielen Angeboten der Ringinger Vereine. Bei herrlichem Altweibersommerwetter waren insgesamt Tausende auf den Beinen und machten die „Gläserne Produktion“ zu einem landwirtschaftlichen Volksfest, bei dem sich auch die Prominenz nicht lumpen ließ. Die parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz ließ sich zur Mittagszeit ebenso ein Ringinger Linsengericht munden wie Landrat Günther-Martin Pauli und zahlreiche örtliche Kommunalpolitiker.



Prominenz beim Stallrundgang: Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz (vorne Mitte) mit Landwirtschaftsminister Franz Keßler (links), Umweltdezernentin Dr. Gabriele Klein (rechts) und den Ortsvorstehern Andreas Kammerer und Dieter Arnold.